Elucidarius Chymicus.
Oder/
Erleuchterung vnd deutliche Erklerung/ was die Fama fraternitatis vom Rosencreutz/ für Chymische Secret: de lapide Philosophorum, in jhrer Reformation der Welt/ mit verblümbten Worten versteckt haben.

Die Spötter zu widerlegen/
Die Jrrende zu recht zu weisen/
Die filios doctrinæ zu confirmiren.

Gutherztiger Wolmeinung gestellet vnd mitgetheilet/ von einem besondern Liebhaber der Warheit.

RATICHS BROTOFFERR

O wie glückselig das Creutz ich acht/
Das vntr den Rosen blühet mit macht.

ADEST.

16 16.

Gedruckt zu Goßlar/ bey Johann Vogt/
Jn verlegung Hans vnd Heinrich Stern/ Buchhendelers zu Lüneburgk.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den Christlichen / großgünstigen Leser in gemein.

ES ist zwar / großgünstiger / Christliebender Leser / aus vieler *Philosophorum*, (nicht aber *Sycophantarum*, die eigen Nutzes vnnd Ruhmes halben mit vnterlauffen) *scriptis* zuersehen / daß sie das hohe *secretum de lapide benedicto*, der Welt gnugsam zuerkennen gegeben haben / also / daß etliche viel hundert Bücher davon vorhanden sind / vnter welchen auch die Herren *Fratres* vom Rosen-Creutz mit gehören: Aber sie habens mehres theils mit solchen Figürlichen / verblümten vnd verdeckten Worten gethan / daß vnter hundert tausent kaum einer gefunden wird / der etwas nützliches vnd heilsames daraus fas-

 sen

sen könte/ Daher deñ so grosse Vnrichtigkeit vnd Verkertheit entstanden/ daß etliche mit schwerer Vnkostung vnd langwiriger Mühe bis ans Ende jhres Lebens hinzu/ vergeblich daran gearbeitet/ etliche aber/ da sie gesehen/ daß so wenig Leut gefunden werden/ die den *lapidem Philosophorum* warhafftig gehabt/ fallen auff Lestern/ Schmehen vnd Verachten/ als wenn es lauter Fantasey vnd betrug darmit were/ vnnd ist numehr auch vnter den vnwissenden/ leider/ dahin kommen/ daß *ars chymica, res odiosa*, bey jhnen ist/ vnd gar schimpflich von solchen Leuten geredet wird/ die sich auff dis *studium* begeben/ ja eines theils dörffens wol ein Teuffels Werck nennen.

Nun möchte es zwar leichtlich einem wunder nemen/ wie die *Philosophi* darzu

zukommen seyn/ vnd noch / daß sie obgemeltes *secretum* so gäntz verberget/ vnd mit so danckeln Worten davon geschrieben haben/ Aber wer die *materiam lapidis* kennet/ vnnd desselbigen Krafft vnd Wirckung verstehet/ dem ist leichtlich zuermessen/ daß sie hierzu gantz erhebliche Vrsachē haben. Deñ das ist einmal gewis vnd war/ wann solch *secretum naturæ* solte vberall der Welt kundt gethan werden/ es würde ein solche *confusio* vnd schändlicher Mißbrauch daraus entstehen/ daß Gott der Allmechtige/nach *Theophrasti* Weissagung/mit Schwerdt/Hunger vnd Pestilentz/ wol also vnter den Menschen *rumoren* möchte/ daß nur der vierdte theil derselben vberbliebe.

Doch weil gleichwol noch viel fromme/ Gottfürchtige Hertzen seyn/ die ein gute *intentionem* haben/ vnd sich

wol recht danckbar gegen Gott vnd jhren Nechsten erzeigen möchten/wann sie nur die Wissenschafft dieses hohen *Secreti* erlangen könten/vnd vber das noch so vielfeltige grosse Vnkostung vergeblich daran gewendet/auch mancher so elendiglich von den Landbetriegern vmbgeführet wird / daß es zu beklagen vnd zu erbarmen ist: So bin ich aus Christlichem mitleiden verursachet vnd bewogen/daß jenige etwas deutlicher vñ öffenbarlicher ans Liecht zu geben / auch mit andern *testimoniis Philosophorum* zu *illustriren*, was die Christliche/hochlöbliche Ordensbrüder des Rosen Creutzes / mit so gar dunckeln vnd verblümten Worten in jhrer newlich *publicirten reformation* der Welt / von dem Stein weisen geschrieben haben / doch also vnd nicht weiter / wie sichs mit diesem *Secreto*,

vmb

vmb der vndanckbaren Welt willen/ jmmer hat schicken vnd leiden wollen. Vnd bin nu in guter Hoffnung vnd gewisser zuversicht / es werde mancher dadurch bewogen werden/ dieser hocherleuchtẽ Männer *scripta*, so wol auch andere/ hinfüro nicht allein fleissiger zu lesen/ sondern auch mit andern Augen anzuschawen/ wie bißhero geschehen/ oder je zum wenigsten seine spöttliche Rede vñ verkehrtes vrtheil einzustellẽ.

Vnnd damit er hierzu noch desto mehr möge verursachet werden/ wil ich jhm zu gute in dieser Vorrede von dreyerleyẽ Puncten *testimonia Philosophorum* einführen:

1. Daß nicht new sey / sondern zu jeder zeit bey den *Philosophis* gebreuchlich/ daß sie mit wunderbarlichen/ verblümten vnd seltzamen Worten das hohe *Secretum de lapide benedicto* ha-

Elucidarius Chymicus.

Oder/

Erleuchterung vnd deut=
sche Erklerung/ was die Fama fra-
ternitatis vom Rosencreutz/ für Chymische Secret.
de lapide Philosophorum, in jhrer Reformation der
Welt/ mit verblümbten Worten versteckt
haben.

Die Spötter zu widerlegen/
Die Jrrende zu recht zu weisen/
Die filios doctrinæ zu confirmiren.

Gutherttziger Wolmeinung gestellet vnd mit-
getheilet/ von einem besondern Liebhaber der Warheit.

RATICHS BROTOFFERR

O wie glückselig das Creutz ich acht/
Das vntr den Rosen blühet mit macht.

ADEST.

1616.

Gedruckt zu Goßlar/ bey Johann Vogt/
In verlegung Hans vnd Heinrich Stern/ Buchhende-
lers zu Lüneburgk.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

47 F

An den Christlichen / großgünstigen Leser in gemein.

ES ist zwar / großgünstiger / Christliebender Leser / aus vieler *Philosophorum*, (nicht aber *Sycophantarum*, die eigen Nutzes vnnd Ruhmes halben mit vnterlauffen) *scriptis* zuersehen / daß sie das hohe *secretum de lapide benedicto*, der Welt gnugsam zuerkennen gegeben haben / also / daß etliche viel hundert Bücher davon vorhanden sind / vnter welchen auch die Herren *Fratres* vom Rosen-Creutz mit gehören: Aber sie habens mehres theils mit solchen Figürlichen / verblümten vnd verdeckten Worten gethan / daß vnter hundert tausent kaum einer gefunden wird / der etwas nützliches vnd heilsames daraus fas-

 sen

sen könte/ Daher deñ so grosse Vnrichtigkeit vnd Verkertheit entstanden/ daß etliche mit schwerer Vnkostung vnd langwiriger Mühe bis ans Ende ihres Lebens hinzu/ vergeblich daran gearbeitet/ etliche aber/ da sie geschen/ daß so wenig Leut gefunden werden/ die den *lapidem Philosophorum* warhafftig gehabt/ fallen auff Lestern/ Schmehen vnd Verachten als wenn es lauter Fantasey vnd betrug darmit were/ vnnd ist numehr auch vnter den vnwissenden/ leider/ dahin kommen/ daß *ars chymica, res odiosa,* bey jhnen ist/ vnd gar schimpflich von solchen Leuten geredet wird/ die sich auff dis *studium* begeben/ ja eines theils dörffens wol ein Teuffels Werck nennen.

Nun möchte es zwar leichtlich einen wunder nemen/ wie die *Philosophi* darzu

zu kommen seyn/ vnd noch/ daß sie obgemeltes *secretum* so gäntz verberget/ vnd mit so dunckeln Worten davon geschrieben haben/ Aber wer die *materiam lapidis* kennet/ vnnd desselbigen Krafft vnd Wirckung verstehet/ dem ist leichtlich zuermessen/ daß sie hierzu gantz erhebliche Vrsachē haben. Deñ das ist einmal gewis vnd war/ wann solch *secretum naturæ* solte vberall der Welt kundt gethan werden/ es würde ein solche *confusio* vnd schändlicher Mißbrauch daraus entstehen/ daß Gott der Allmechtige/ nach *Theophrasti* Weissagung/ mit Schwerdt/ Hunger vnd Pestilentz/ wol also vnter den Menschen *rumoren* möchte/ daß nur der vierdte theil derselben vber bliebe.

Doch weil gleichwol noch viel fromme/ Gottfürchtige Hertzen seyn/ die ein gute *intentionem* haben/ vnd sich

wol recht danckbar gegen Gott vnd jhren Nechsten erzeigen möchten/ wann sie nur die Wissenschafft dieses hohen *Secreti* erlangen könten/ vnd vber das noch so vielfeltige grosse Vnkostung vergeblich daran gewendet/ auch mancher so elendiglich von den Landbetriegern vmbgeführet wird / daß es zu beklagen vnd zu erbarmen ist: So bin ich aus Christlichem mitleiden verursachet vnd bewogen/ daß jenige etwas deutlicher vñ öffenbarlicher ans Liecht zu geben / auch mit andern *testimoniis Philosophorum* zu *illustriren*, was die Christliche/ hochlöbliche Ordensbrüder des Rosen Creutzes / mit so gar dunckeln vnd verblümten Worten in jhrer newlich *publicirten reformation* der Welt / von dem Stein weisen geschrieben haben / doch also vnd nicht weiter / wie sichs mit diesem *Secreto*,

vmb der vndanckbaren Welt willen/ jmmer hat schicken vnd leiden wollen. Vnd bin nu in guter Hoffnung vnd gewisser zuversicht/ es werde mancher dadurch bewogen werden/ dieser hocherleuchtē Männer *scripta*, so wol auch andere/ hinfüro nicht allein fleissiger zu lesen/ sondern auch mit andern Augen anzuschawen/ wie bißhero geschehen/ oder je zum wenigsten seine spöttliche Rede vñ verkehrtes vrtheil einzustellē.

Vnnd damit er hierzu noch desto mehr möge verursachet werden/ wil ich jhm zu gute in dieser Vorrede von dreyerleyē Puncten *testimonia Philosophorum* einführen:

1. Daß nicht new sey/ sondern zu jeder zeit bey den *Philosophis* gebreuchlich/ daß sie mit wunderbarlichen/ verblümten vnd seltzamen Worten das hohe *Secretum de lapide benedicto* ha-

ben beschrieben / vnnd der Welt zu erkennen gegeben / 2c.

2. Von Tugenden vnd Wirdigkeit *lapidis Philosophorum*.

3. Wie man zur Wissenschafft des gebenedeyten Steins komme / vnnd welchen Leuten dis Geheimnis gegeben werde / 2c.

I.

Gebrauch der Philosophen, daß sie allwege mit verblümten Worten das hohe secretum de lapide benedicto pflegen zu beschreiben.

VOm Ersten / sind nachfolgende *Testimonia* vnd Exempel zu mercken:

Ovidius der alte *Poet*, führet das Gleichnis ein von einem alten Weisen / der gern wiederumb wolte verjüngert seyn / vnd gibt jhm den Rath / er solte

sich

sich lassen zertheilen vnd kochen/bis zu seiner vollkom̃enen kochung/vnd nicht weiter / dann würden sich die Glieder wider vereinigen / vnd widerumb verjungen in viel Kräffte.

Andere *Philosophi* gebens also zuverstehen / daß sie sprechen: Ich sahe einen Menschen / der ward schwartz als ein Mohr / der stecket in einer Leyē / oder schwartzen vnsaubern Schleim / vbel schmeckende: dem kam zu hülff ein junges Weib / schön von Angesicht / noch schöner von Leibe / vnnd auffs schönste gezieret mit Kleidern / die waren mit mancherley Farben / sie war mit weissen Flügeln gezieret auff irem Rücken / die Farben waren gleich dem allerschönsten weissen Pfawen / vnnd hatten güldene Flügel / vnd die Federkül waren gezieret mit schönen Perlen / sie hatt ein Kron auff irem Häupt / von

reinem Gold / vnd auff der Kronen einen silbernen Sternen / vmb jhren Halß hat sie einen Halßband von feinem Gold / darinn ist versetzt der aller edelste Rubin / den kein König vermag zubezahlen / Sie hat an jhren Füssen güldene Schuch / vnd von jhr gieng aus der aller edelste Geschmack vber alle *Aromata*, Sie bekleidet den Menschen mit einem Purpur Kleid / vnd führet jhn mit jhr gen Himmel / 2c.

Rosinus spricht / daß er wolle durch ein Gesicht anzeigẽ / daß er hat gesehen von einem Menschen / der war tod / vñ war doch auffs höchste am Leibe gantz weis / wie ein Saltz / dem waren seine Glieder zertheilet / vnd sein Häupt war fein Güldin / aber vom Leib abgescheiden / bey dem Stund ein vngestalter Mañ / von Angesicht grawsam

vnd

vnnd schwartz/ der hatte ein zwey-schneidig Schwerdt in seiner rechten Hand/ mit Blut vermischet/ vnd er war des guten Menschen Todschleger/ zu seiner lincken Hand hat er einen Zedel/ daran stund geschrieben: Ich hab dich darumb getödtet/daß du ein vberflüssiges Leben vberkomest/ Aber dein Häupt wil ich verbergen/ damit dich die Welt nicht sol sehen/ vñ dein Leib in die Erde verwüsten/ vnd denselben begraben/ auff daß er faul werde/ vnd vermehre sich/ vnd bring ein vnzalbare Frucht/ ꝛc.

Hermes:) verwandele die Natur/ vnd was du suchest/ wirstu finden/ Mache das leichte schwer/ vnd das schwere leicht/ Aus Lufft Erde/ vnd aus der Erde Lufft/ von Fewer mache Wasser/ vnd von Wasser Fewer/ so habt ihr die Kunst.

Alius:

Alius:) Wer ein verborgen Ding herfürbringen kan/der ist ein Meister der Kunst.

Morienes:) Wer die Seel erquicken kan/ der wirds erfahren.

Alphidius:) Es sey dann/ daß dieser Dampff hinauff steige/sonsten wirstu nichts davon haben.

Calid:) Lesche das Fewer eines Dinges/ mit der Kälte eines andern Dinges.

Avicenna:) Mache das blinde sehend/ vnd das sehende blind/ so hastu die Meisterschafft.

Splendor Solis:) In der Auff öfung ist das lebendige Silber gleich dem wirckenden/ aber in der *Coagulation* ist es das leidende/ darin gewircket wird/derhalben wird diese Kunst vergleichet dem Spiel der Kinder/ die sie spielen/

spielen / daß so obgelegen ist / liegt jetzunder vnten.

Prompt. Alch.) Aus einem werden zwey / vnd aus zweyen eins / vnd nicht weiter. Es ist ein Gott / aus diesem einigen Gott ist ein Sohn geboren / Einer gab zween / zween gaben den heiligen Geist / der von beyden außgehet.

Vom gelben vnd roten Mann.) Also spricht *Mercurius*: Ich bin ewer Vater / vnd die Erd ist ewer Mutter / aus mir seid jhr geboren / vñ aus mir werden ewer noch mehr geboren / welcher mich tödtet vnd wider lebendig machet / vnd mit dem dritten theil meines Schweis mich drencket / dem wil ich geben oder geberen Bruder vnnd Schwester ohn zahl.

Lullius:) *Totum magisterium nostrum non est, nisi resolutio unius & congre-*

congregatio alterius, vel, mortificatio unius, quæ est spiritualis, & vivificatio alterius, quæ est corporalis.

Wann solche vnd dergleichen *scripta* von Vnverstendigen gelesen werden/ so sinds jhnen *Sybillæ folia*, oder/ Böhemische Dörffer / welche sie nie gesehen/ vnd ist denn flugs *perversitas judicij* darbey / daß es mus verachtet vnd spöttlich außgelachet werden / darumb kein wunder ist/ das es den Herrn Brüdern vom Rosencreutz mit jhrer *Reformation* der Welt auch also gehet / vnd sonderlich der gestalt gelästert werden/ als wolten sie *Reformatores* in allen Ständen / auch vber Keyser vnd Könige / Chur- vnd Fürsten seyn / so doch dasselbe im geringsten nicht jhre meynung ist / wie ein ander / der wissenschafft vmb das hohe *secretum de lapide Philosophorum* hat/

hat / leichtlich kan mercken / ja es ist jm so verstendlich / als weñ ers in einem hellen Spiegel für Augen sehe / wie aus meinem *Elucidario*, als ich hoffe / etlicher massen wol wird abzunemen seyn / rc.

II.

Von Tugenden vnnd Wirdigkeit des gebenedeyten Steins.

R*Aymundus Lullius* sagt:) *Omnes divitias hujus mundi pro nihilo, imò pro stercore reputabis, respectu hujus divini & excellentißimi Magisterij*, (das ist) aller Welt Reichthumb ist für nichts, ja fur Kot zu achten / gegen diesem hohen / Göttlichen Geheimnis.

Geber:) Glückselig ist der Mensch / welchem Gott die Zeit vnd das Leben

gibt /

gibt / zu diesem hohen wesen zu kommen / vnangesehen / daß er möge Alt seyn. Denn wiewol die *Philosophi*, so es gehabt / Alt gewesen seyn / so haben sie sich doch in jhren alten Tagen darmit belüstiget. Wer solches hat / der besitzet alle Güter vnnd grossen Reichthumb / von einer Vntz / ja einem Gran / kan er stetigs gesund vnd reich seyn.

Samuel Trismosinus:) Es ist der gröste Schatz in dieser Welt / der dem Menschen gegeben werden kan; vnd wo Gott der Allmechtigste HERR Himmels vnd der Erden nachgeben wolte / so könte sich der Mensch viel hundert Jahr mit diesem *arcano*, wañ es zur *medicin resolvirt* wird / sein Leben fristen vnd erhalten. Dann dieses grosse Fewer dieses Geheimnis *renoviret* den Menschen von grund aus /

daß

daß sich der *humor radicalis* gantz vnd gar ernewere im Menschlichen Cörper. Vnd so viel mal ein Mensch diese *Medicin* einnimpt / so viel malen wird es warhafftig von newen dreyfach / etc.

Vnd ich *Trismosin* sag bey meiner höchsten Warheit / daß ich von dieser *Medicin*, wie ich sie von dem roten Löwen zugerichtet / 60. vnd 70. Jährigen alten Weibs Personen eingegeben / die haben hernach erst widerumb Kinder geboren / Jch hab einem alten Mann von 89. Jahren von dieser *Medicin* eingegeben / er ist spannew worden / Haut vnd Haar sich alles an jhme verendert / hat hernach noch 30. Jahr gelebt.

Alius:) Nu hat mich nicht vnrathsam gedeucht / etwas euch von dem *universali arcano* zu reden/welches dann

alle *Philosophi* vor einen Schatz ge-
halten/ daß dergleichen nichts höhers
in dieser vergenglichen Welt zu finden.
Denn es nicht allein die *immunda &*
leprosa corpora metallorum in die Rei-
nigkeit vnd Bestendigkeit des Goldes
vnd Silbers verwandelt/ sondern auch
die *corpora humana* von aller Kranck-
heit vnd widerwertigkeit erlediget/ als
vom Aussatz / Schlage / Podagra /
Wassersucht / *Epilepsia, Calculo, con-*
tracturis, vnd den Menschlichen Leib
in bestendiger Gesundheit bis zu dem
prædestinato termino mortis ohn alle
Beschwerung auffenthelt.

Zu dem die *organa intellectus* wer-
den dermassen dadurch erleutert/ daß
der Mensch durch dieses Mittel zu der
Erkentnis aller natürlichen Weißheit
vnd Künsten/ ohn einige Mühe gar
leichtlich kommen kan / vnnd andere

mehr

mehr wunderbarliche *effectus* bringet es mit sich / die mehr vor ein *miraculum naturæ* oder *donum cœleste* mögen gehalten / denn Menschlich zu seyn gegleubt werden.

Bernhard. Trevisan:) In dem ein Mensch zu dem warhafftigen Ende kommet / kan er sein Leben mit vberschwenglicher notturfft versorgen / seinem Nechsten darmit dienen / vnnd nicht ärmer werden / dadurch er nicht allein hie Lob / sondern von Gott die ewige Belohnung davon zugewarten / etc. So zieret auch die Kunst / wann die *composition* des warhafftigen Steins gemachet / den Menschen mit solchem verstand / daß sich der Mensch darüber in sich selbst erfrewet / vnnd mit hertzlicher Begier Gott für solche Wolthat dancken vnd loben mus.

Alius:) Diß Fewer erleuchtet vnd

erquicket des Menschen Seel vnn
Geist / aus diesem gehet grosser Ver
stand vnd hohe Weißheit; Auch wir
das Leben *balsamiret* vnd entledige
von aller irrdischheit/erlanget gesun
heit / langes Leben / daß er getrost de
HERREN willen außrichtet / wa
jhm wird befohlen.

Theophrastus:) Es ist das bes
Werck vnter allen Wercken / weil alle
das / was der Mensch vom zeitliche
begehren kan / diesem nicht zu vergle
chen ist. Denn es ist *probirt*, vollkom
men vnd vnbetrüglich erfunden wo
den / sein Lob kan man nicht gnugsa
außsprechen / weil seine gute Kraf
vnd Eigenschafft weit vber des Me
schen gedencken ist.

Idem:) Dieweil es dañ ein solch hoh
Schatz / der mit Weißheit / Verstand
Reichthumb vnd höchster gesundhe

gezi

gezieret ist / so sollen wir billich mit der hülff Gottes demselbigen nachforschen.

Isaacus Hollandus:) Nehmet von diesem Stein ein Weitzenkorn gros / vnd legets in guten Wein / in ein halb Gläßlein / oder in ein halb Viertel eines Gläßlein Weins / machet dē Wein warm / so wird der Stein schmeltzen / als Butter / vnd der Wein wird roth als Blut / vberkommet ein süssen geschmack / als du je mögest im Munde gehabt haben / Dann / in Gleichnis zu reden / ist dieser Geschmack also süß / daß Honig vnd Zucker alse Gallen dagegen zuschetzen seyn / den sol man dem Krancken zu trincken geben / leget jhn zu bett / vnd decket jhm nicht viel vber / der Stein wird zur Stund zum Hertzen ziehen / alle böse feuchtigkeit vertreiben vom Hertzen / vnd wird

sich förder durch alle *arterien* vnd Adern des gantzen Leibs ziehen / vnd alle *humores* jagen / der Mensch wird schwitzen werden / denn der Stein schleust auff alle *poros*, daß der Krancke sol meynen / er sey im Wasser gewesen / vnnd wird jedoch vom schwitzen nicht schwächer / denn der Stein treibt nur aus / was der Natur zu wider ist / vnnd alles was der Natur gleich ist / das bewahret vnd erhelt er in seinem wesen / darum̃ wird der Krancke nicht mäger oder kräncker / sondern je mehr er schwitzet / je lustiger / je stercker er wird / die Adern werden jhm leichter / vnd der Schweiß wehret bis alle *humores* aus dem Leib getrieben sind / vnnd als denn hörets auff.

Des andern Tags solt jhr des Steins / so gros als ein Weitzenkorn / wider in warmen Bier einnemen / zur

Stund

Stund solt jhr zu Stuel gehen / vnnd das wird nit nachlassen / dieweil jhr etwas der Natur zu wider im Leibe habt / vnnd je mehr Stuelgäng der Krancke haben wird / je lustiger von Hertzen vnd stercker er sein wird / denn der Stein treibt nichts aus / denn was der Natur zu wider vnd schädlich ist.

Des dritten Tags gib jhm ein Weitzenkorn gros / im Gewicht desselben Steins / als vor gelehrt ist / mit warmen Wein / denn sol der Stein die Ader vnd das Hertz dermassen stercken / daß dem Menschen důncket / er sey kein Mensch / sondern viel mehr ein Geist / so leicht sind jhm alle seine Glieder / vnnd so lůfftig / vnnd wil der Mensch alle Tage / bis an den neundten Tag / das Gewicht eines Weitzenkorns gros einnemen / ich sage dir / der

Mensch sol also Geistlich werden von Leichnam / als were er neun Tage im irdischen Paradyß / vnd esse alle Tage von den Früchten / vnnd jhn schön machen / wacker vnd jung.

Darumb gebraucht des Steins zur Wochen das Gewicht eines Weitzenkorns / mit warmen Wein / so sol jhr in Gesundheit leben / biß an der Zeit ewer letzten Stunde / die euch von Gott gesetzt ist.

Arnoldus de Villa:) Wer ein flüssiges Saltz hat / vnnd ein vnverbrenlichs Oel / der lobe Gott. Wisse / daß vnter viel tausent kaum einer gefunden wird / dem diese Heimligkeit / vnd dis Oel so offenbarlich entdeckt ist worden / vnnd gedencke nicht / daß es falsch / sondern warhafftig vnd ohn allen Betrug / warhafftig vnd gerecht

recht/ als warer Gott/ vnd die ware Gottheit/ die warheit selber ist/ vnnd die Ehre vnd das Lob sey Gott dem HERRN in Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Idem: Es ist fast ein Göttliches Wunderwerck/ vnd wird kein Ding vnter dem Himmel gefunden/ welches dergleichen wirckung hat/ inmassen beydes die Propheten vnd dann die Naturkündiger erfaren. Darumb weme Gott das Leben verleihet/ daß er diß Werck zu ende bringen thut/ der mag gewißlich wissen/ daß er für Gott Gnade gefunden/ ꝛc. Man kan jhn gar wol haben/ allein das viel Mühe darzu gehöret/ biß daß du jhn findest/ wann du jhn aber gefunden hast/ wird dir als denn auff dieser Welt nichts mehr mangeln.

Rosarius:

Hie ist geborn der Keyser aller Ehrn/
Kein höher mag vber jhn geborn werden/
Weder mit Kunst noch durch Natur/
Von keiner erschaffenen Creatur/
Die *Philosophi* heissen jhn jren Sohn/
Er vermag alles das zu thun/
Was der Mensch von jm begehren ist/
Er gibt Gesundheit mit starcker frist/
Gold/ Silber vnd Edel Gestein/
Sterck/ Gesundheit/ schön vnd rein/
Zorn/ Trawrigkeit/ Armuth/ Kranckheit es verkehrt/
Selig ist der Mensch/ dem es Gott beschert.

Christianus vom Rosencreutz / in der Chymischen Hochzeit:) Hierauff würden wir mit gebreuchlicher *solennitet* zu Rittern *installirt*, vnd vnter *privi-*

privilegien vber Vnverstand / Armuth vnd Kranckheit gesetzet / mit denselben vnsers gefallens zu handeln/ etc.

III.

Wie man zur Wissenschafft des gebenedeyten Steins komme / vnd welchen Leuten diß Geheimnis gegeben werde.

G*Eber*:) Diese *scientia* ist eine Gabe Gottes / vnd durch Offenbarung gegeben / vnnd dem Menschen eingegeistet / doch wird sie auch durch Vnterrichtung vnnd scharffsinnigen Verstand erkleret.

Alius:) Diese *Medicin* ist mehr den Engeln / als den Menschen zu wissen vergönnet / wiewol auch solche Menschen dieselbe erlangen / welche durch

durch das hertzliche Gebet / die von Gott erbitten / vnd gegen jm vnd dem Dürfftigen Menschen danckbar seyn.

In libro Saturni:) Viel haben vnsern Stein vnd kennen jhn / Aber sie wissen seine Tugend nicht. Vnd wo sie schon sein Tugend wüsten / so hilfft es sie doch nichts / wo sie nicht auch sein *operation* vnd wirckung wüsten / sein wirckung aber kan niemand wissen / denn allein durch die grosse Gnade Gottes / oder durch Vnterweisung eines wolgelahrten Meisters / welches alles von dem Geistlichen willen herkompt.

Alius:) Wiltu ein solche Weißheit von Gott bitten vnd empfahen / so bitte von Hertzen als ein Sünder / vmb seinen Göttlichen Segen vnd gedeyen / auff daß du solche Göttliche Gaben desto wirdiger empfahen mö-

geſt /

gest/ nicht zu Stoltz oder Hoffart/ damit du für die empfangene Wolthat/ so dir Gott verdient gegeben / nicht vber dich ladest/ Zorn vnd ewige Verdamnis/ sondern hebe an diese gebenedeyte Werck im Namen das Allmechtigen/ vnd zu Nutz vnd Dienstbarkeit allen frommen Christen/ zu erhebung vnd erbawung Christlicher *Religion*, vnd zu seyn ein Erretter vnd Helffer wider die Vngleubigen/ vnnd habe keinen lust noch gefallen/ dich zu setzen in die Herrschafft der Gemeine der Gottlosen Menschen/ zu widersprechen dem Gerechten vnd Dürfftigen/ sondern strecke aus deine Handt/ dein Brodt zu reichen mit gütigkeit/ daß du nach diesem das ewige Leben von Gott erlangen mögest/ die Kron vnd Frewd der ewigen Seligkeit/ daß helffe vns Gott allen/ Amen.

Baruch

Baruch Durandus:) Wisset ihr Söhne/daß ihr diese Göttliche Kunst nicht haben möget/ so lang biß ewer Hertz Gott reiniget/ von vberhebung nachfolgender Ehr vnd Güter/ vnd euch gegen Gott demütiget/ jhm vnterwerffet/ in jhn allein ewer Hoffnung vnd Vertrawen setzet/ nicht in diese vergängliche vnd zeitliche Güter/ Denn wird der Allmechtige Gott/ in welches gewalt vnser Kunst stehet/ in seinem vnaußsprechlichen Schatz der Barmhertzigkeit/ euch diese Kunst offenbaren/ also/ daß ihr dann alle zeitliche Güter hassen; vnd sie verachten möget/ vnnd darnach in Gottes Furcht vnd Gehorsam allzeit zu stehen/ etc.

Vir insipiens non cognoscet, & stultus non intelliget hæc.

Saccha-

Saccharum Psittaco, fœnum bovi, &c. Aus solchen vnd dergleichen *Testimoniis*, derer ich wol viel mehr einführen köndte / wann es die Notturfft erforderte / ist nun Sonnenklar zu ersehen / daß es nicht ein vergeblich ding mit dem Stein der Weisen seyn müsse / ob gleich die *Philosophi* so dunckel davon geschrieben / vnd wenig denselben erlangē / sondern es hat gewissen grund vnd *experiment*, weil es auch viel mit dem höchsten Eydt betheuwren / Ist darzu ein sonderbare / hohe / Göttliche Gabe / welche niemand erlangen kan / der nicht sein Hertz vnd Sinn dahin richtet / daß er sich danckbar gegen Gott vnd seinem Nechsten erzeigen wil.

Darumb wo jemand solch Werck verachtet / vnnd schimpflich davon

redet /

redet/ ja/ wie gemeldet/ dem Teuffel zuschreibet/ da Gott dem HERREN allein die Ehre davon gebühret/ der handelt wider Gott vnd sein Gewissen/ vnd mag nicht vnschüldig bleiben. *Vale*

SOLI DEO GLORIA,
Amen.

Vorrede
An die Hochlöbliche Brüderschafft des Christlichen gewündschten Ordens vom Rosencreutz.

WAnn ich / großgünstige liebe Herren / vnd hocherleuchte Brüder vom Rosencreutz / ewer *Reformation* der Welt / so jhr sampt der *Fama, &c.* für etlichen Jahren *publiciret*, recht ansehe / vnd darbey betrachte / was für vngleiche *judicia* darüber gefellet werden; So ermanet es mich eben darmit / was 2. Pet. 3. von den *Epistolis S. Pauli* geschrieben stehet. Denn / wie darin etliche dinge schwer zuverstehen seyn / welche verwirren die Vngelehrigen vnd Leichtfertigen / als auch die andern Schriffte / zu jhrer eigen Verdamnis: Also / wann ewer

obgemeltes *scriptum* von jemand gel
sen wird / der nicht ein *filius Hermet*
ist / so leufft es gemeinlich dahin au
daß er sich daran stösset / vnd ergert
vnd *sinistrè & perversè* davon *judic*
ret.

Solches aber würde nicht gesch
hen / wann jhm das *summum natur*
secretum, so darinn mit verborgene
Worten versteckt ist / nur etlicher ma
sen eröffnet / oder was deutlicher fü
Augen gestellet werden möchte. Vn
hette demnach wol gehoffet vnd g
meinet / es solte sich einer darüber g
macht / vnnd ewer *Reformation Chy*
micè erkleret haben / wie sie *Politicè* &
Ethicè im Buchstabe lautet / Aber / s
viel mir bewust / ist dergleichen no
nicht ans Liecht gegeben / so doch au
ewer *fama* gnugsam zu ersehen / da
jhr eben darumb solche verblümbt

Red

Rede *inter cætera* geführet / daß ihr erfahren wollet / ob auch jrgend möchte einer gefunden werden / der den edlen Weitzen / mit so vielfeltiger Sprew bedecket / sehen vnd erkennen köndte.

Wann dann / besonders Hocherleuchte / Cristbrüderliche Herren vnd Freunde / ich (ohn rhum zu melden / vnd der hohen Mayestet Gottes hertzlich dafür zu dancken) eben auff dem Wege mit euch wandele / darzu jhr die *filios doctrinæ* mit ewer newlich *publicirten* Chymischen Hochzeit wollet geführet vnd geladen haben: Als bin ich aus Christlichem Eyffer vnd Hertzen verursachet worden / diesen *Elucidarũ* vber ewer *Reformation* Schreiben zustellen / vnnd menniglich durch öffentlichen Druck mitzutheilen / in der gäntzlichen hoffnung vnd vngezweiffelten zuversicht / jhr werdet euch

solches Brüderlich vnd großgünstig gefallen lassen. Denn was deßfals von mir geschehen / hab ich darumb gethan / damit dem Ergernis gewehret / vnnd den *filiis doctrinæ* gedienet würde.

Dieweil aber ich auch gesinnet bin / ewer ander *scriptũ*, Chymische Hochzeit genant / auff gleiche art in etwas zu *enucleiren*: Als solte mir wol sehr lieb vnd angeneme seyn; daß ich zuvor mit ewer einem / wie die alten *Philosophi* im gebrauch gehabt / davon *conferiren* möchte. Denn jhr wisset selber / daß in solchem *scripto* von euch etwas näher zum ziel geschossẽ werde / (*præsertim quô ad materiam lapidis*) vnd daher es leichtlich geschehẽ möchte / daß ich zu weit gienge / welches doch vmb der vndanckbaren / verkehrten

ten Welt willen mit fleis zu verhüten seyn wil.

Darumb/ O jhr Christlichen Brüder/ des gewündschten Ordens vom Rosencreutz/ prüfet hierinn das beste/ vnd erzeiget euch darzu bereitwillig/ wie jr euch in der *Fama* erbietet. Das gereichet Gott zu Ehren/ vnnd den Menschen zu wolgefallen. Vnd ich habe von solchen Sachen mit euch zu reden/ darüber jhr euch nicht wenig belüstigen vñ erfrewen werdet. Göttlicher *protection* vnd Allmacht darmit vns sämptlich empfolen/ vnter dem Namen vnd Ort/ der euch/ als den Hochverstendigen/ leichtlich wird zu errathen seyn.

Theatr. Chymic. &c.

Dic mihi per Deum immortalem, quid est iniquius, quòd ut oderint ho-

mines quod ignorant. Et jam si res mereatur odium, quid demum est futilius? quid abjectius? quæve major est deliratio ac vecordia, quàm eam damnare scientiam, in qua nihil prorsus olfeceris? qui nec naturam, nec naturæ majestatem, nec proprietatem, nec occultas Metallorum operationes unquam didiceris?

ELUCI-

ELUCIDARIUS CHYMICUS, &c.

Vber die *Reformation* der Welt.

F. C. R.

DAß die Hochweise Herrn Brüder des gewündschten Ordens des Rosen Creutzes nicht wollen jhr *Scriptum* von *Reformation* der Welt / *ſecundum literam* verſtanden haben, ſondern etwas anders darunter andeuten / ſonderlich aber das hohe *ſecretum de lapide Philoſophorum*: ſolches iſt aus jhren eigenen Worten gnugſam zuerſehen vnd zuvernehmen.

Denn einmal in der Vorrede an den trewhertzigen Leſer ſchreiben ſie alſo: Ob wol dieſe nachfolgende *diſcurſen* von anfang etwas leichtfertig anzuſehen / ſo haben ſie doch *in receſſu* mehr / als man vermeynet / welchs du dann / wo ferne du kein *ignorant* biſt / leichtlich

 ver-

verstehen vnd mercken wirst/was heutiges Tages/ vnd zu diesen zeiten darmit gemeynet.

Als wolten die Herrn *Fratres* C. *R.* sagen: Ob wir wol für vnser Person hertzlich gern sehen vnd wünschen möchten / daß die Sünde/ Laster vnd Vntugend/ so wir in vnser *Reformation taxiret*, vnd heutiges Tages bey Hohen so wol als Nidrigen / vnd zwar in allen Ständen im schwange gehen / abgeschaffet vnd eingestellet würden/ so wissen wir doch wol/ daß wir die Leut nicht seyn/ die es dahin bringen können. Darumb wollen wir vnter solcher eusserlichen *Reformation* der Welt etwas anders angedeutet haben / welches einer/ der kein *ignorant*, sondern ein *filius Hermetis* ist/ leichtlich wird sehen vnd mercken können.

Darnach / wenn gleich einer aus Vnverstand vnd anreitzender Bößheit/ sie/die Herrn *Fratres* vom Rosencreutz / deßhalben verlästern vnd verrücht machen wolte / als vnterfiengen sie sich *Reformatores*, auch vber Keyser vnd Könige / Fürsten vnd Herren zu seyn / so haben sie demselbigen darmit begegnen wollen/

len/daß sie ihre *Reformation* gerichtet auff die gantze weite Welt/ darüber niemand zu herrschen vnd zugebieten / denn allein Gott im Himmel / vnd wird solche *universalis reformatio mundi* auch wol müssen eingestellet werden/ biß an den jüngsten Tag / daß erscheine vnd widerkomme der Richter alles Fleisches/ Jesus Christus. Mitler weile aber / vnnd nichts desto weniger wird das rechte *universal* darunter angedeutet / darnach jetzo fast die gantze Welt trachtet / vnnd kan es nicht begreiffen.

Das geben auch noch weiter die Hochweise Herrn Brüder vom Rosencreutz darmit zuverstehen/ daß sie den Gott *Apollinem* einfüren/ welcher bey den Heyden der berühmbste *in Oraculis & Mysteriis* gewesen/ darumb wollen sie nun auch vnter seinem Namen hiermit ein Gesetz geben / dadurch den Menschen **scharff verbotten werde/ grawsamkeit wider sich selbst mit verkürtzung ihres Lebens zu üben** / wie allen den jenigen widerfehret/ die nach dem hohen *secreto lapidis Philosophorum* trachten / vnd doch weder *de-*

bitam materiam, noch *modum laborandi* wiſ-
ſen.

Demnach/wer nun hinfüro nicht fürſetz-
lich jrren/vnd jhme ſelbſten an Gut/Leib vnd
Leben/mit groſſem/ ja vnwiderbringlichem
Schaden zu kurtz thun wil/der habe achtung
auff das jenige/ was jhm allhie von der löb-
lichen *Fraternitet C. R.* ſo gar trewlich fürge-
ſchrieben/vnd von mir/als der ich nicht gern
ein *ignorant* ſeyn wolte/ ſo gutherziger wol-
meinung erkleret/ auch zu mehrer verſiche-
rung/ mit andern *Teſtimoniis Philoſophorum*
außgeführet wird/ Ich hoffe gewißlich/ es
ſol jhn nicht gerewen.

Es halten aber die Hochweiſe Herrn vom
Roſencreutz dieſe Ordnung in jrem obgemel-
melten *ſcripto*, daß ſie auff der einen ſeiten
gantz trewlich vnd Brüderlich warnen für al-
len Irr- vnd Beywegen/ in dieſem hohen Ge-
heimnis/ Auff der andern ſeiten aber geben ſie
gar eigentlich zu erkennen/ was man thun
vnd in acht nemen müſſe/wenn man hoffet
vnd gedencket das *ſummum naturæ ſecretum*
zu erlangen.

Fünf

Fünff Irr- oder Beywege zu meiden.

I.

DEr Irr- oder Beywege / die man meiden muß / sind fünffe:

Erstlich / daß man die *materiam lapidis* nicht suchē solle im Menschen / deñ das were eben so schädlich vnd gefehrlich / als wenn man / *juxta sententiam Thaletis*, dem Menschen die Brust auffhawen / vnd jhm ein Guckfensterlein fürs Hertze machen wolte / vnd also die edle Creatur / welche wegen der vberaus wunderbaren vnd Kunstreichen zusammensetzung aller Glieder / jederzeit ist für ein Wunderwerck vnd Außzug des grossen Weltgebäws gehalten worden / schänden zulassen / mit grosser gefahr / daß etwa ein Sehne / oder fürneme Ader möchte getroffen werden / dadurch sie / wo nicht gar zum Tod gebracht / doch

an

an jhrer gesundheit mercklich möcht
geschwächet werden.

Nun ist zwar nicht ohn / daß etliche *Testimonia Philosophorum* gefunden werden / die dem eusserlichen Buchstabe nach auff den Menschen deuten / Als da *Hermes* sagt: *Hic lapis est talis res, quæ in te magis fixa est, à Deo creata, & tu es ejus minora, ac à te extrahitur, & ubicunq; fueris, tecum inseparabiliter manet, sed fatui sunt, qui hanc sententiam secundum literam intelligunt, ut Scholium interpretatur. Non enim res sermoni, sed sermo rei est subjectus. Igitur sensus verborum talis est. In te magis fixa est, id est, ibi habes tuam scientiam, & non in alia re. Et ut homo ex 4. Elementis est compositus, ita & lapis, & ita est ex homine. Et tu es ejus minora, scil. per operationem. Et de te extrahitur, scil. per divisionem. Et in te inseparabiliter manet, sc. per scientiam. Aliter: In te fixa, scil. in Mercurio sapientum. Tu es ejus minora, id est, in te est conclusa, & ipsum occultè tenes. Ex te extrahitur, cùm videl. à te reducitur & resolvitur, quia sine te compleri non potest & tu sine ipso vivere non potes, &*

sic

sic finis respicit principium & contra. Hieher gehöret auch / was *Albertus in lib. de mineralibus, pag. 125.* schreibet: *Maxima virtus mineralis est in quolibet homine, & maximè in capite inter dentes, ut suo tempore inventum est aurum in granis minutis & oblongis, quod esse non posset, nisi in homine esset illa virtus mineralis. (Quæ virtus mineralis est in Elixire nostro, & propter hoc dicitur, quod lapis est in quolibet homine.) Item,* da *Raymundus Massiliensis* spricht: *Lapis ab homine assumptus est illud, quod abundat in eo in vere, (quapropter ipsum est animal, quod corpora roborat.)* Aber sie erkleren sich *in appendice* selbest / was jhre Meinung sey / 2c.

Vnd damit ja niemand deßfals möge verführet werden / wil ich andere *Testimonia* hieher setzen / die einmütig mit den Herrn Brüdern vom Rosencreutz bezeugen / daß *materia lapidis* nicht solle im Menschen gesucht werden.

Theophrastus:) Wird nu *fructus terræ microcosmi* kranck / vnd kan jhr selbst nicht helffen / so müssen jhr *fructus terræ* der grossen Welt / vnd eben deßgleichen *species* zu hülffe kommen /

Bernh.

Bernh. Trevisanus:) Ich sudelt im Blu
Harn/ Menschen Koth/ Haaren/ *Sperma*
Eyern/ vnd andern dergleichen/ nur gar S
domitischen Dingen/ wolt den *lapidem a*
malem daraus machen/ kam jmmer wei
davon.

Khunrath, in Amphitheatro:) *Lapis P*
losophorum est μακρονόσμυ *filius, aspectu (cor*
insipiente) vilis, deformis, & quasi in novi
mis, &c. Mundus parvus (de homine, aut a
quo sumto, ex vel ab eo nihil tibi imaginar
catholicus, &c. Apage sis fili perditionis,
tute, ὑδεράργυρον, *& omnia tecum, quae ex te*
nt ut etiam magnonicè praeparata, peccatoris
typus, non Salvatoris, servari poteris ac deb
non servare. Figura es mediatoris ad errore
interitum & mortem, non boni illius ad veri
tem, incrementum & vitam, &c.

Alius:) Wann die Meister reden von d
hohen Bergen/ oder von tieffen Gründe
so wisse/ daß sie nicht meinen der Leute Hä
oder jhre Füsse/ auch wann sie reden v
Haar oder vom Blute/ daß sie nur meynen
Gleichnis/ darumb so sind vnd werd
viel Leut betrogen/ die dem schlechten T

na

nachgehen / vnd suchen es / darinn es nicht gesein mag. *Item*: So sie nemen etwas anders / es sey ein gewachsenes Ding / oder von Menschen / oder von Thieren außgezogen / daß es zu vnserm Werck am besten sey / so sind sie betrogen / ꝛc.

Turba:) *Lapis dicitur mundus minor, non quod sit Microcosmus, sed quia mundus regitur per eum.*

II.

Zum andern warnen die Herrn *Fratres* vom Rosencreutz gantz trewlich dafür / daß man nicht *quodlibet pro quolibet* nemen müsse / wie jhrer viel gefunden werden / die in der Meynung seyn / dieweil *Sal, Sulphur & Mercurius*, oder die vier Element in allen Dingen seyn / so können sie auch ohn vnterscheid *materiam lapidis* geben.

Aber das were eben solch ein Anschlag, als wenn *Solon* den Rath gibt / man solle die Güter dieser Welt gleich außtheilen / vnd verhoffet dadurch ein Mittel zu treffen / dadurch alle Feindschafft vnd

Vneinig-

Vneinigkeit in der Welt köndte auffgehoben werden/ so es doch eine grausamer Plage vnd schärffer Geissel seyn würde/ als Pestilentz/ thewre Zeit vnd Krieg/ sintemal dadurch auch die Bawren würden Reich/ vnnd den Herrn gleich werden. Also hier auch/ wann die *materia lapidis* ohn vnterscheid in allen dingen solte gesuchet werden/ so würde gewißlich grosser Vnrath daraus entstehen. Denn es heisset/ wie *Aristoteles* sagt: *Ex quolibet non fit quodlibet, sed determinatum ex determinato.* Vnd ein ander *Philosophus, Johannes Dastin.* sagt: *lib. 1. Nihil convenit rei, nisi quod propinquius est ei ex sua natura.*

Daher gehören die *Testimonia Philosophorum*, welche klärlich anzeigen/ daß der *Lapis* nicht mancherley/ sondern nur einerley sey.

Mundus in Turba:) Nolite compositionis pluralitatem curare; neq; ea, quæ Philosophi in suis libris posuerunt, veritatis namq; arcanum, natura una est, & illud in ventre suo occultum non videtur, neq; scitur nisi à sapientibus.

Magister

Magiſter Magiſtrorum:) Album & rubeum ex una radice, nullo alterius generis corpore interveniente, pullulant.

Hermes:) Sicut omnes res factæ fuerunt ex una ſolare per potentiam ſupremam ſementiſitam, & exiverunt à maſſa confuſa, globoſa, voluntate diviña miraculoſa: Sic lapis noſter natus eſt, & exivit ab una compacta maſſa confuſa, in qua omnia ſua quatuor Elementa ſunt contenta per naturam creata, de qua per voluntatem Dei & operationem naturæ noſter lapis poſtea naſcitur.

Bernh. Treviſ.) Noſtra medicina fit ex duabus rebus unius eſſentiæ, id eſt, ex unione Mercuriali fixa & non fixa, ſpirituali & corporali, frigida & ſicca, calida & humida, neq; ex alia re fieri poteſt.

Alius:) Lapis qui quæritur unus eſt, medicina unica, nec plures eſſe poſſunt, Materia rei, ſive lapidis unius, itidem unica nec multiplex eſt, nec in alia re totius mundi illa potentia propinqua invenitur, nec itidem in alia re illud ſecretum requiritur, nec habet ſui ſimilem in toto mundo. Unica illa materia eſt materia prima omnium Metallorum, nec factorum, ſed fiendorum,

rum, unde nec animalis, nec vegetabilis, nec mineralis est, sed catholica & universalis, neutiquam autem specifica, &c. In forma tamen externa cum mineralibus convenit, & cernitur ex mineris, qua de causa naturalis nec artificialis est, siquidem à natura ipsa præparatur.

Flosculi Gemelli:) Davon der grosse Stein der Weisen gemachet wird / ist ein einiges Ding / das ist / Mänlichs vnd Weiblichs Geschlechts / die für einen Leib gerechnet werden / vnnd so gemein / daß es auch die Armen mehr als die Reichen haben / das ist zuverstehen / daß diese Blumen durch die Armen abgebrochen / vnd den Reichen zu jhrer Lust vmb Geld zugetragen werden / etc.

III.

Zum dritten / ist gar ein Grosser Mißbrauch vnter den (wiewol vermeinten) *Alchymisten*, daß sie in dem wahn stecken / der *lapis* könne aus nichts anders / denn allein aus den *Metallen* / sonderlich aber aus Gold vnd Silber gemachet werden. Darumb so warnen nu ferner gantz trewlich die Herrn *Fratres* vom Rosencreutz auch dafür / vnter der *oration*

Chilonis

Chilonis, welcher anzeiget / daß der hitzige Durst vnd vnerleschige Begierde des Goldes vnd Silbers alles Vnglück / das wir jetzunder sehen vnd leiden / in die Welt gebracht habe / ja daß kein Schelmenstück vnnd Gottlose That nimmermehr so verflucht seyn könne / welches die Leut nicht vngeschewet begehen / wofern nur Geldt vnd Gut damit zuerwerben ist. Denn warlich / so das sonsten jrgend in einem dinge geschehen mag / so geschiehet es mehr als zu viel von den bösen Alchymisten / wie mancher / auch wol grosse Herrn vnd Potentaten / mit Schimpf vnd Schaden erfahren. Nun were es zwar wol kein böser Anschlag / solche Laster / damit die Welt beladen / außzurotten / vnnd ein Leben / so Menschen wol anstehet / einzuführen / als wenn man die beyde gerüchlose vnd schelmische *Metallen*, Goldt vnd Silber in alle Ewigkeit aus der Welt verbannete / Aber es heisset

hie billich: *Abusus rei, non tollit bonum rei sum*, Gold vnd Silber haben diesen Nutzen vnd werden deßwegen von Menschē gesaml weil es eine Maß vnd Gegenwag der Widergeltung ist / aller Ding Gleich wie die Natur das Eisen herfü gegeben / damit Pflugscharen / S cheln / Hacken / vnnd dergleichen *In strument*, so zum Ackerbaw dienlich solten daraus geschmiedet werden Wenn man aber vmb des Mißbrauchs wi len Gold vnd Silber wolte aus der We hinweg thun / so würde auch nicht vn billiger das Eisen abgeschaffet / we es die Menschliche böß heit zu Dol chen / Rappieren / vnd vielen ander tödlichen Gewehren brauchet / etc.

Vnd ob wol nicht ohn / daß viel *Philo sophi* so gar deutlich in jhren Schrifften vo der Sachen reden / daß ein Vnerfahrene nicht anders daraus schliessen vnd abnehme kan / als müsse die *materia lapidis* in den *Me tallen*, vnd sonderlich in Gold vnd Silber /

oder

oder je zum wenigsten in den *Mineris* gesuchet werden; So ist jhnen doch eben darumb/ daß sie also *expressè* solche *materiam* nennen/ desto weniger hierin zu folgen/ wie sie denn selber sagen/ Wann sie deutlich von einem Dinge reden/ So solle man jhnen nicht gleuben: Wo sie aber Gleichnüssen einfüren/ da möge man wol acht auff jhre Wort geben. Vber das/ pflegẽ sie auch wol zum vnterscheid das wörtlein Vnser/ zu gebrauchen/ vnd sagen/ vnser ☉/ vnser ☽/ vnser ♀/ auff daß man es ja nicht von gemeinem Gold/ Silber vnd Queckfilber verstehe/ Oder aber/ da sie je Gold vnd Silber von dem *lapide* nicht wollen außgeschlossen haben/ da gehets doch nicht weiter/ denn nur auff die *Fermentationem & projectionem*, die ohne diese Mittel nicht können verrichtet werden/ Daher denn auch die Herrn *Fratres* vom Rosencreutz den Befehl geben/ **daß die jenigen/ so das Goldt leutern/ es wol leutern sollen** ꝛc.

Darumb/ auff daß niemand in dem Fall auch möge verfüret werden/ wil ich abermal hieher etliche *Testimonia Philosophorum* setzen/

die ebenmessig bezeugen / daß nicht Gold vnd Silber / oder andere *mineralia*, sonderlich aber *Mercurius vulgi*, *debitam materiam lapidis* geben.

Arnoldus de Villa:) Argentum vivum Philosophorum non est tale, quale invenitur in cavernis terræ, & propter hoc multi sunt decepti in operando illud argentum vivum.

Nos verò non nominamus argentum vivum, sed fugitivum, quia semper in igne fugit, nisi cum argento vivo nostro constringatur.

Idem:) Elixir mutans ignobilia metalla in aurum & argentum, multò magis digestum & mundum esse oportet, quàm sint aurum & argentum.

Idem:) Id firmiter teneas, quod omnium capitulorum hujus pretiosissimæ artis non excedit pretium ipsarum medicinarũ expensione quinquaginta argenteos, à prima operatione computando.

Propos. artis Chymicæ, proposit. 12. (Quicquid excedit valorem unius unciæ auri, non est de intentione majoris ordinis.

Alius:) ubiq; est, ubiq; reperitur,

Ab omnibus communiter habetur,
Parvo redimitur pretio,
Libra emitur pro solido.

Morienes:) Omnis res, quæ magno emitur pretio, mendax est. Si igitur artifex auro vulgi utitur pro fermento, vel argento, inutilis invenitur. Nam sulphur nostrum perfectius auro est.

Anonymus apud Theob:) Expensæ nostræ artis non excedunt pretium duorum aureorum in prima sui emptione.

Autor Dialogi Philosophiæ:) Fili, Philosophi dicunt: accipe Mercurium nostrum, in hoc dant tibi intelligere, quod non loquuntur de communi, quia dicunt nostrum: Mercurius enim dicitur eorum, sicut filius patris dicitur, qui eum genuit, quia non est mibi (inquit natura) datum producere eorum Mercurium de potentia in actum, absq; adjutorio Philosophorum, quare meritò dicitur ipsorum, quia eum usq; ad effectum producunt.

Alius:) Spiritus metallici mortui sunt, & quiescunt, ut nihil agere & operari queant, nisi per vivum ignem ad vitam excitentur.

Ventura:) Materia proxima metallorum est

argentum vivum & Sulphur, non in sua natura: quia sunt mineræ distinctæ, & ubi illæ reperiuntur, non reperiuntur metalla, sed in natura alterata & alterante.

Theophrastus:) Hujus artis nonnulli Zelotes quæsierunt fermenta sua in variis mineralibus & mediis, adinvanum se cucurrisse comperunt, quoniam est eadem substantia, quæ quæritur, cum ea, ex qua depromi debet.

Johannes de Lasnioro:) Multi torquentes Mercurium variis pœnis, volentes facere fixum, sed cùm efficere non possunt, dicunt eum latronem fugacem esse. Imò dico ipsos plus esse fugitivos quàm vortus Mercurius, &c. Si utique scirent naturam, quæ dum sibi adderetur, non fugeret.

Jodocus Greverus:) In hoc opus non ingreditur aurum vulgi, nec Mercurius vulgi, nec argentum vulgi, nec quidvis aliud vulgare, sed Philosophorum; &c.

Nam aurum quidem vulgi ut plurimum impurum est, mixtioneq; aliorum metallorum contaminatum, ægrum, morbidum, & ob id etiam sterile; & argentum similiter, cùm contra Sol & Luna Philosophorum sint purißima, nullius

mixturæ

mixturæ peregrinæ interventu conspurcata, sana, valentia, & genitali semine abundantia.

Ventura:) *Lapis dicitur à Philosophis æs, propter similitudinem, & tamen æs non est, est tamen æs Philosophorum, &c.*

Zacharius:) *Vocaverunt argentum vivum animatum, ut ostenderent inter ipsum & argentum vivum commune, differentiam, quod posterius ita remansit, quia natura non adjunxit ei suum agens proprium. Falsò igitur existimarunt plurimi argentum vivum commune, & Sulphur commune materiam esse Metallorum. Nam nullo unquam tempore accidit, ut illa simul ambo mixta reperta sint in mineris, qua ratione potuerunt igitur esse vera materia metallorum in concavitatibus terræ, vel artis nostra supra terram, &c.*

Theatr. Chym:) *Qui in solutione metallorum versantur vana, & metalla per totum solvere volunt, ut postea ex illorum commixtione mutua novum creent metallum, illi nihil efficiunt. Tu observabis naturæ punctum, & satis habes, sed cave ne in metallis vulgi illud punctum quæras, in quibus non est. Nam metalla*

sunt mortua, *sed nostra sunt viva Spiritum ha-bentia, quæ omninò sumenda sunt.*

Raym. Lull. in Theor:) Ob gleich vnse *materia* von einer Metallischen *materi* nich *extrahirt*; So wird sie doch nichts desto weni-ger in sich haben die Krafft aller *Metallen*, *Pla-neten*, *Mineralien*, vnd *Vegetabilien*, vnd wir krefftig wircken in aller Menschen Cörper.

Idem:) Was besser werden sol / das mu nicht vollkommen seyn / ein vollkommen din verendert sich nicht / es verdirbt ehe gar / ꝛc.

Theophr:] Weil die vnvollkommene *Me-tal* vnrein / ꝛc. So mus ein Mittel gesüche werden / welches jhr Schuld bezahlet / et Solches Mittel aber kan vnter jhnen selbs nicht gefunden werden / weil sie alle selbst vn-rein / vnnd keines sich selbst von dem Fluch er-lösen kan / etc.

Bernh. Comes Trev:) Die *Metal* sind nich vnser Stein / denn sie bleiben in jhrer Metal-lischen Form / Dieweil nun vnmüglich / das *simul & semel*, ein Ding zwo *formas* habe / vñ der Stein viel ein wirdiger / vnd weit besse vnd edler Ding ist / vnd er ist ein Mittel zwi-schen den Metallen / vnnd dem *Mercurio*, ha

also

also ein ander Form: So kan man nicht sagen / daß die Metallen der Stein sey / sintemal jhnen die Metallische Form / vermittels der *Corruption*, noch nicht benommen.

Nicol. Flamel:) Wer gemein metallisch Gold oder Silber nemen / vnnd solche in einen *Mercurium* bringen wolte / der thete närrisch. Denn hierzu würde keine subtile Kunst zu finden seyn / daß sich einer nicht selbst darmit betriegen thet: Er gebrauchte gleich vielerley Wasser oder *Cement*, oder andere vnzehliche viel Ding / so nicht alles zu erzehlen ist: Stetigs würde es gefehlet seyn / vnnd jhme geschehen / als wie denen / so vnzeitige Frucht abbrechen / vnnd sie auff den Stamm widerumb zu setzen gedencken.

Basilius Valentinus:) Dieses aber soltu nun mercken zum ende vnd moral dieser Tafel / daß alle *Mineralien* vnd *Metallen* eine einige *materiam* haben / daraus sie geboren sind / vnd wer solchs recht kennet vnd in acht nimpt / dem ist nicht nötig / die *Metallen* so weit in zerstörung zu bringen / vnd durch die *Elementa* zu *justificiren*, vnd jhr erstes wesen der Wurtzel zu suchen / sondern es wil einem jeden / so der

Weiß-

Weißheit anhanget/ vnd zu lieben begehre alleine obligen/ demselben güldischen *Magne-ten* nachzuforschen/ daß er jhn recht erkennen möge/ so wird er solches in einem einigen Dinge/ vnnd in einer einigen *materia* dieselb Wurtzel finden/ daß vnter hundert tausen schwerlich einer solches gleuben wird/ dieweil solche Wurtzel vnachtsam/ dem Volck für sehenden Augen vnkentlich/ vnd ohne vielfeltige *proba* dem Menschen im finstern verborgen ist/ denn die gantze Welt sihets vnd kennets doch nicht.

Idem:) Wer den fewrigen Geist beschliessen vnd gefangen nemen kan/ der mag sich rühmen/ er habe ein Ritterstück in der Chymischen Feldschlacht erhalten/ vnd ein *Victoriam* vnd *Triumph* vieler wissenschafft mit Ehren erstritten/ Deñ dieser vegetabilische fewriger ☿ ist allein der einige Schlüssel/ den metallischen vnd mineralischen ☿ außzuziehen von jhren *corporibus*.

Melchior Cardinalis, Episcopus Brixiensis im Büchlein/ vom gelben vnd roten Mann: Es sind etliche Thoren vnd Blinde/ die da sagen/ sie köndten *aurum potabile* machen aus

gemei

gemeinen ☉/ vnd das sol sein die beste Ertz-ney zu aller Kranckheit/ auch sonderlich etliche Ertzt sieden ☉ in Wasser/vnd sprechen/ das sey das beste zu heilen/ vnd das ist alles widersinnes/ ja das ist wol gut *aurum potabile* nach jhrem heilen/ ja es ist gut/ daß man keufft *confect*, vnd daß man den Artzt damit bezahle/ vnd ist war/ es ist wol gut zu haben ein Schůssel voll Ducaten/daß man sie sehe/ dem Krancken zeige/ denn ☉ zu sehen dienet fast dem Krancken. Aber das rechte *aurum potabile*, ist in der macht eines *Elixirs* vollkömlichen/ denn es ist ein grosse Artzney/ die da vertreibt alle vbrigen vnd flůssige Kranckheit in der Menschen Leiben vnd auch in den *Metallen*. Denn es verdeckt alle vnvollkommene *Metal*, vnd reiniget sie von aller Vnreinigkeit/ vnd also auch der Menschen Cörper. Darumb ist es die aller edlest Artzney/ vnd ist aller *Philosophen* meynung.

Die aber das verstehen von dem gemeinen Gold/die sind blind vnd betrogen/vnd betriegen sich selbst. Aber vnser Artzney ist allein aus der Natur/darumb hat es eine krefftige Tugend die Kranckheit zu heilen/ vber alle Artzney/ etc.

Alius

Alius:) Die Metall haben kein Leben/ noch einige Nahrung zu wachsen/ grünen/ oder sich zu vermehren: denn sie haben keinen geberenden Samen/darumb zeugen sie auch nicht ihres gleichen/ etc.

Item:) Die vnwissende verwerffen vnser *materiam*, sie ist nach der *substantz* dem Golde gleich/ nach der *essentz* aber vngleich/ etc.

Item: Darbey mag man warlich mercken/ daß weder in ☉ noch ☽ kein *Tinctur* ist noch *Medicin*, noch in keiner weiß/ sie werden dann auffgelöst mit einem *Metal* der Natur/ das edler vnd besser ist/ denn ihr eines/ vnd derselbigen Schlüssel ist/ den die *Philosophi* nennen ihren *Mercurium*.

Item:) Laß stehen die Metall vnd anders/ etc. Nim nicht die *materi*, davon sich die *Mineren* anfangen/ etc.

Das Goldt hat keine so grosse wirckung/ daß es etwas mehrers/ als sich selbsten *perficiren* könne/ was auch der Mensch für Kunst darbey anwendet. Vnd ob wol das Goldt von aller Welt für das herrlichste gehalten wird/ vnd jederman seinen Schatz darinnen/

suchet/

suchet/so heilet es doch weder Kranckheit noch Vnreinigkeit der Metall.

Splendor Solis:) Hieraus ist klerlich zuverstehen/ daß das Gold der *Philosophen* ein anders/ denn das gemeine Gold oder Silber/ ist/ wiewol der *Philosophen* Vergleichnis etliche zufäll haben/mit der gemeinen ☉ oder ☽. Deßhalbē auch mit allen Metallen. Darumb warnet vns *Alphidius* vnd spricht: Lieber Sohn/ hüte du dich für den gestorben Cörpern/vnd Stein die todt sind/ denn in denselben ist kein Weg/ auch wirstu deinen Vorsatz vnd Anschlag nicht finden/denn jhre Krafft mehret sich nicht/ sondern wird zu nicht/2c.

Wer das nicht gleuben wil/ der versuche es/ er wird gewißlich den Schimpf zum Schaden haben.

IV.

Zum vierdten/ sind die Landbetrieger zu meiden/ die offtmals grosse Grumpen fürgeben/ von diesem vnd jenem *Process*, welcher gantz gewiß seyn solle/ vnd ist doch nur lauter Betrug/ daß mancher schandloß dadurch

wird

wird vmb sein Geldt gebracht. Das mey-
net *Pittacus*, wann er wil / daß ma
abschaffen solle alle Querstrassen vn
Nebenwegelein der Ehrgeitzigen vn
Heuchler / welche doch die höchste
digniteten der Welt inne haben / vn
besitzen / weil sie durch jhre Heuchele
vnd Fuchsschwentzerey / auch de
Fürsten Gemüther / als junge *Zoro-
astres*, gleich bezaubern vnd einneh-
men können. Daraus dann der grosse Vn-
rath entstehet / daß offt vnverdiente Leu
den besten Lohn bekommen.

V.

Zum fünfften / ob wol nicht ohn / da
Gott nach seiner vnendlichen Mach
der Welt von einer fast vnbegreifflich
grösse geschaffen / vnnd sie mit viele
herrlichen vnd köstlichen Sachen ge-
füllet / auch einem jeden Land beson-
der

dere Gaben außgetheilet: So ist dennoch nicht nötig mit grosser gefahr/ Mühe vnd Vnkostung die *materiam Lapidis* aus fernen frembden Landen zu holen/ sondern viel rathsamer/ daß man nach *Biantis* Meynung in der nähe bleibe/ vnnd sich an gegenwertigen Gütern des Landes genügen lasse. Denn die *materia*, daraus der Weisen Stein gemachet wird/ ist so wol in Germania/ als in Engelland/ Franckreich/ Hispanien vnd dergleichen weit abgelegenen Orten zu finden. Daher dann *Bernh. Threvis.* den König der Metallen/ einen König des Landes nennet/ Vnd *Joh. de Lasnioro* sagt:) *O quàm delectabilis est natura ista, quæ ubiq; invenitur, & vili pretio venditur, &c.*

Das sind also die fünff Irr- oder Beywege/ die man meiden mus/ wofern man anders hoffet vnd gedencket das *summum naturæ secretum* zu erlangen.

Wie man sich halten müsse wenn man den *Lapidem Philosophorum* bereiten wil.

DArauff fahren die Herrn Brüder von Rosencreutz in jhrer *Reformation* wei- ter fort / vnd zeigen klerlich an / was zu thun sey / oder wie man sich halten müsse wenn man den *lapidem Philosophorum* berei- ten / vnd zu seiner *perfection* bringen wil / vn fassen solches in 7. Capitel.

I.

Erstlich / wenn man *debitam materiam* ge- funden vnd angetroffen hat / so mus man *pu- rum ab impura* wissen zu scheiden / vnd diesel- be auffs höchste zu reinigen / damit also / nach dem Rath *Cleoboli*, das gute belohnet / vnd das böse gestraffet werde. Denn die erste Arbeit dieser Kunst / ist die *sublimati-* ☿ / oder / die Außziehung des Geistlichen Theils aus der *fixen massa* zu scheiden / auff daß man sie vnterschiedlich haben / vnd auch besonders reinigen vnd zurichten möge / vnd dassel

dasselbe muß offt vnd viel geschehen/ auff daß es rein wird. Denn wann die *materi* nicht gereiniget wird/durch die *sublimation*, so hindert seine grobheit/ daß es keine Artzney wird zu *tingiren*. Davon spricht *Menaldus in turba Philosoph*:) Das dicke vnd vnreine *tingirt* nicht/ sondern allein das subtile der Natur/ das da in jhme ist/ das ist der Geist/ vnd die selbigen *tingiren* vnd ferben ewig bestendig/ etc. Vnd ein ander *Philosophus* spricht: Reinige den Geist/ auff daß du jhn wider *incorporirē* mögest. Es wil sich ein fürnehmes treffen erheben/ vnd stehen auff jhrer zwantzig oder sieben. Dein *Corpus* kan sich selbsten nicht *destruiren*, zwantzig müssens allhie naß machen/ iß Dist das erste treffen des starcken *Mercurÿ*, welchen du also dünn machen must/ daß er nichts mehr an sich ziehen möge. Denn vnser Stein hat subtile feuchtigkeit oder wässerigkeit/ die man schwerlich von jhm auff-treibt vber sich/ vnd die *feces* bleiben gros am Grund ligen/ die werden hart gestalt/ gleich einer *Massa*, *&c.*

Man findet etliche *Laboranten*, die geben für/ die Natur habe *materiam lapidis* der massen

sen zugerichtet/daß der *Artist* gar nichts
dazu thun dörffe/ ohnallein / daßer die *sp*
conjungire / vnd in sein Geschirr thue / et
ber diese vrtheilē von der Sache/wie ein B
der von der Farbe / vnd verstehen sich au
hohe geheime Werck / wie die Kuh
Muschgatnüsse / etc.

Es stehet zwar *in congregatione Phi*
phorum wol also geschrieben: *Materia la*
fit natura, materiam facere per aliquod a
cium impoßibile est. Vnd *Lullius in Th*
sagt: *Nos & multi alij vocamus lapidem f*
Solis. Nam primò per Solis influentiam
generatus per naturam sine adjutorio scie
vel artis; Aber nichts desto weniger so
muß gleich wol die *sublimatio* darzu komm
auff daß seine *superfluitates* hinweg ge
werden. *Nam in propria domo generatur*
volans, & in aliena domo avis tingens, u
avis, volans & tingens, ad regum mensas &
pita saliunt. Pater ejus pigros ad laboran
excitat, mater fatigatos laboribus pascit f
delicatos recreat artus & ornat. Rumpe
domum, frange parietes, purißimum inde
trahe, succum cum sanguine, coq, ut edere p
I

Item: Rosarium inquit:) Ars imitatur naturam, & in quibusdam imitatur & corrigit ur, sicut & juvatur natura infima modicorum dustria, natura siquidem non construit dom, nec conficit Electuarium, quoniam de se sa non habeat motum ad hoc faciendum. Sic tiã lapis noster quamvis in se tincturam naturaiter contineat, (nam in terra perfectè creatus st) per se tamen non habet motum ut faciat Eliir completum, nisi moveatur per artem. Alia rgò ars perficit, quæ natura non potest sola per operari, alia verò imitatur & perficit in quanum nata sunt aptaq; perfici per naturam. Ideo uccurrendum est naturæ per artem in eo, quod er naturam omittitur, quia non est differentia nter naturam & artem, nisi quod ars agit exerius, natura verò interius: Ars enim tanuam organum administrat motum, natura autem ipsa per se agit, quoniam ad suam nititur erfectionem.

II.

Das ander / so man thun vnd bedencken uß / wenn man den *lapidem* bereiten wil / ist / aß man solche *operationem* oder *sublimatio-*

nem nicht für geringe halte / wie *Cleobolu[s]* meynete / Sein Rath vnd Vorschlag / mi[t] Belohnung des guten vnd straffe des bösen / were die aller leichteste Artzney zur *Reformation* der Welt / so es doch *Thales* für die schwereste / ja aller vn[-]müglichste achtet / weil Gott allein kennet vnd belohnet die rechte wa[re] Frömmigkeit / wie er auch gleichfals die Sünde entdeckt vnd strafet / Men[-]schen aber können leichtlich darinn ir[-]ren vnd betrogen werden. Also hat auch eine gelegenheit mit dem *lapide Philoso[-]phorum*. Da ist mancher / der weis vnd ken[-]net desselbigen *materiam* wol / Aber wenn e[s] kommet *ad modum laborandi*, so heist es: *Omni[a] sunt abscondita in abstruso mundi*, Denn e[s] warlich nicht so bald vnd leichtlich geschehe[n] ist / daß man wisse *purum ab impuro* zu sche[i-]den / Gott muß dem Menschen darmit z[u] rechte helffen / sonderlich / weil auch dieses mi[t] darunter begriffen / daß man nicht muß de[n] gantzen roten Löwen nemen / sondern allei[n]

sei[-]

[e]in Rosinfarbes Blut / auch nicht den gan[t]zen weissen Adler / sondern des Adlers Glu[ten] / wie *Theophrastus* redet / 2c.

In diesen beyden Stücken stehet die für[n]embste Heimligkeit des gantzen Wercks / [v]nd wer allhie nicht vergeblich arbeiten wil / [d]er muß es nicht allein auff seinen fleis vnd [so]rgfeltigkeit setzen / sondern / wie gesagt / Gott [z]u hülffe nemen / sonsten wird er leichtlich ir[re]n können / Allermeist aber in des Adlers [G]luten / welches nicht anders denn ein Saltz [is]t. Doch ist das Saltz auch kein nütze / es sey [d]ann sein inners heraus gebracht vnd vmbge[ke]hret worden. Denn der Geist allein ists / so [d]a gibt Krafft vnd auch das Leben / der blosse [L]eib vermag hierzu nichts / weistu den zu fin[de]n / so hastu das Saltz der weisen Meister / [d]a die Wurtzel der gantzen Kunst der *Philoso[ph]ie*, vnd ist der Schlüssel / der da auffschleust [v]nd widerum̃ zuschleust / Vnd fürwar niemand [is]t in dieser Welt / der da könte kom̃en zu einer [Vo]llenkom̃enheit des Wercks des *lapidis Phi[lo]sophorum*, ohne diesen Schlüssel. Darumb [ist] alle Heimligkeit im Saltz / vnd wer recht

 weiß

weiß seine solvirung / der ist erhoben vber
verborgene Heimligkeit / ꝛc.

III.

Zum dritten / wann *Periander* den Ra
gibt / daß man solle für allen dingen d
Herrschafften vnd Königreich in g
wisse Grentzen einfassen / welche k
nem Fürsten zu vberschreiten ve
gönnet sey / sonsten könne kein Fri
vnd Einigkeit in der Welt erhalt
werden: So ist *Chymicè* darunter diß g
meynet / daß man müsse das rechte *pond*
rubei & albi, observiren, damit *solutio corp*
ris & coagulatio spirituum gar einmütig v
lieblich darauff erfolge / vnd eines das and
nicht vberweltige / wie allzeit das Stä
ckere die Schwachen vnterdrücket.

Daher spricht *Geber*: Wann die Zahl d
Flüchtigen die Zahl des Fixen vbertrifft /
fleugt sie mit jhm davon: So aber d
summ des Fixen die summ des Vnfixen vbe
trifft / so werden sie beyde zugleich bestend

O erh

Derhalben / damit hierinn ein Mittel vnd ein gewisse *certification in conjunctione* sey / so ist von nöten / daß das Weib nicht den Mañ vberherrsche / der Man auch dem Weibe nicht zu gewaltig sey / vnd das *aqua resolvens* nicht zu tieff / damit der Same oder das *Sperma* nicht ertrincke / Also vnd auff diese weise kan eine *prægnation* erfolgen / vnd kan aus einem zwey / vnd aus zweyen drey / vnd aus dreyen beschließlich wider eins werden. Vnd ist das jenige / daß *Theophrastus* meldet / *unitas per dualitatem in Trinitate.*

Wer aber dieses noch deutlicher haben wil / der mercke / was *Daustin ad quendam Cardinalem* geschrieben: *Ex denario divino statues unitatem. Alius: Cujus pars dena rarum sit germina plena.* *Item, NB.* Sechßzig sind der Königinnen / Achtzig der Kebsweiber / vnd der Jungfrawen (*id est, Merc.*) ist kein zahl / *rc.* *Sapienti sat dictum.*

IV.

Zum vierdten / folget hierauff ein Capitel / welches gleich eine *proba* der vorigen allen ist / vnd handelt von der *putrefaction*, darinn die

schwartze Farbe erscheinet/ welche zwar den *Artisten* die meiste Kunst vnd sorge machet, (*Gravius enim onus in natura non est ipsâ cau*dâ *nigrâ*) Aber doch thut sie jhm darneben di[e] Versicherung/ daß er wol gearbeitet habe / wie die Wort *Arnoldi de Villa* davon als[o] lauten: *Cùm in opere fueris, fac ut primò habeas colorem nigrum, quia tunc eris certus, quod putrefacis, & viâ rectâ procedis. Si autem laboraveris sine putrefactione, videbis oleum rubicundum, quasi frustum superius natare, & hoc est signum, quod in vanum laborares. Si autem cum putrefactione solveris materiam tuam, videbis ipsam nigram, &c.*

Darumb geben die Herrn Brüder vom RosenCreutz vnter der Rede *Solonis* den gar heilsamen / guten Rath / daß man nicht solle zu schleunig darmit fahren/ sondern solche *putrefactionem nigram* mit gedult tragen/ damit das gantze Werck nicht zerstöret werde/ allermassen wie deme besser zu rathen ist/ der einen alten Staar im Auge hat / daß er dieselbe Mißgestalt behalte/

halte / als daß er den Staaren mit grosser Lebens gefahr stechen lasse / etc.

V.

Zum fünfften / werden vnter dem Rath *Catonis*, etliche nütze vnd nothwendige Regeln fürgeschrieben / die ein *Artist* wol bedencken vnd in acht nemen muß / wofern er anders hoffet seine Arbeit fruchtbarlich zu verrichten.

Die Erste ist / daß er fleissig lesen muß *scripta Philosophorum*. vnd sich also berathfragen mit verflossener Zeit Exempeln / ꝛc.

Die Ander / daß er sein Vaß wol zu *sigilliret* vñ verschlossen habe / damit es nicht gehe / wie einem bawfelligen Hause / das keine Mawren vnd Dach hat / oder / einem Weinberge / der nicht wol verschlossen vnd verwahret ist.

Der Dritte / daß er wisse *per solutionem & putrefactionem* eine Sündfluth anzurichten /

richten / damit die Erde mit Wasser bedecket / vnd alles / was Weibliches Geschlechts ist / zerstöret werde.

Die vierdte / daß er das Fewer rechtwisse zu regieren / damit in der *putrefaction* durch starcke Hitze nichts mehr auffsteige / es würde sonsten gehen / wie in *medicina*, daß der Magen schädlich were / was man vermeynet der Leber guts zu thun.

Die fünffte / daß er seine Zuflucht neme zum Gebet / vnd zu der Hülffe / welche man in eussersten Nöthen bey der Göttlichen Barmhertzigkeit zu suchen vnd zuerlangen pfleget / etc.

VI. VII.

In den beyden letzten Capiteln / wird vnter der Rede *Senecæ* vnd *Mazzonij*, von der *multiplication* vnd *projection* gehandelt / vnd was der *lapis Philosophorum in medicina* fürtrefliche Krafft vnd Wirckung habe / davon zur andern Zeit weitleufftiger / etc.

Granum pectori Jesu insitum.

Uber diesem *Elogio fratris Christiani* vom RosenCreutz / (Gottseliger Gedechtnis) belüstige ich mich dermassen in meinem Hertzen / daß ich auch nicht esse oder trincke / sondern ich dencke wol daran / vnd möchte wündschen / daß alle Welt dadurch mit Christo Geistlich also vereiniget were / wie sie es Leiblicher weise mit jhm zu geniessen hat.

APPENDIX.

Hermes:) Lapis ille est secretum totum, & vita uniuscujusq; rei, & omnis homo indiget eo, & hæc est aqua, quæ est in tritico frumentum, & in oliva oleum, & in Persicis gummi, & in omnibus arboribus fructus, & principium generationis hominis, &c.

Basil. Valent. in libro, von natürlichen vnd vber natürlichen Dingen / *c.2.*] Nun soltu anfenglich wissen / daß alle Metallen vñ *Mineræ* der Erden / eine einige *materia*, vnd einige Mutter habē / dadurch sie *in genere* alzusampt jhre Empfengnis erlanget / vñ vollstendige / Leib-

Leibhaffte Geburt vberkommen / vnd solche *materia*, so aus dem *centro* gehet / theilet sich anfenglich aus in drey Stücke / ein Leibhafftiges zu wegen zu bringen / vnd ein gewisse Form eines jeden Metalles / die drey Stücke nun] werden durch die *Elementa* nur gespeiset in der Erden / auß jhrem Leibe / vnd *alimentirt*, biß sie vollenkommen werden / die *materia* aber / so aus dem *centro* herkömpt / ist durch das Syderische gebildet / durch die *Elementa* gewircket / vnd durch das Jrrdische *formirt*, vnd ist eine bekentliche *materia*, vnd die ware Mutter der Metallen vnd *Mineralien* / vnd ist ein solche *materia* vnd Mutter / daraus der Mensch selbsten empfangen / geboren / erhalten / vnd Leibhafftig gemacht worden / vnd ist gäntzlich der Mittelwelt zuvergleichen / Denn was in der grossen Welt ist / das ist in der kleinen / Was in der kleinen ist / das ist auch in der grossen / Also / was in der grossen vnd kleinen Welt zugleich ist / das wird auch in der Mittelwelt funden / welche die grosse vnd kleine Welt zusammen setzt / vnd ist eine Seele / welche den Geist mit dem

Leibe

Leibe vereiniget vnd *copulirt*. Solche Seele wir verglichen dem Wasser/ doch nicht also/ daß es netzet wie ein ander Wasser/ sondern ein Himlisches Wasser/ so alle Geister liebet/ vnd sie mit jhrem Leichnam vereiniget vnd in ein vollstendiges Leben einführet/ darumb wird billich erfunden vnd beweißlich dargethan/ daß das Wasser eine Mutter ist aller Metallen/ welche durch das warme lüfftige Fewer/ als den *Spiritum Sulphuris* erwermet worden/ daß durch seine außkochung der jrrdische Leib lebhafft gemacht/ darinnē das Saltz beweißlich erfunden wird/ so für der Feule erhelt/ damit nichts durch die *corruption* kan verzehret werden.

Ibid. cap. 3.) Kompt her jhr gesegneten des HERRN/ lasset euch salben mit Oel/ vnd erquicken mit Wasser/ vnd balsamirt ewer Cörper/ daß sie nicht faul werden/ vbel riechen vnd stincken/ denn das Himlische Wasser ist der Anfang/ vnnd das Oel das Mittel/ demnach es nicht brennet/ weil es auß einem Geistlichen Schwefel gemacht worden/ vnnd der Saltzbalsam ist lieblich/

der

der mit dem Wasser durch das Oel vereiniget wird.

Ibid. cap. 4.) O ewige Weißheit von anbegin / wie sol dir doch gedancket werden / für solche grosse Geheimnis / welche doch die Menschen Kinder so gar nicht in acht nemen / vnd durch den grossen hauffen verachten / dasjenige zu erkennen / was du in die Natur verborgen gelegt hast / sie sehens für jhren Augen / vnnd erkennens nicht / sie habens in Henden / vnd begreiffens nicht / sie gehen darmit vmb / vnnd wissen nicht was sie haben / vnd was sie machen / weil jhnen das innere verborgen ist / Vnnd wil dir endlich in der Warheit / vnd durch die Liebe Gottes dieses noch offenbaren / daß die Wurtzel des Geistlichen vbernatürlichen *Mercurÿ*, so wol der anfang des *spiritua*lischen Saltzes in einem ist / vnd in einer *materia* gefunden wird / daraus der Stein / der für mir gewesen / gemacht wird / vnd nicht in vielen dingen / ob gleich der *Mercurius* für sich von allen *Philosophis*, vnd der Schwefel für sich / neben dem Saltze insonderheit eingezogen wird / daß

der

der *Mercurius* in einem / der Schwefel in einem / vnd das Saltz in einem gefunden wird / vnd *particulariter* in viel wege mit nutzen kan gebrauchet vnd bereitet werden / zu der Artzney vnd verenderung der Metallen; Allein das *universal*, als der höchste Schatz der Irrdischen Weißheit / vnnd aller drey anfahenden Dinge / ist ein einiges Ding / vnd wird in einem einigen Dinge zugleich funden vnd heraus gezogen / welches alle Metallen zu einem einigen machen kan / vnd ist der ware *Spiritus Mercurij* vnd *Anima Sulphuris*, sampt dem Geistlichen Saltze / zugleich vereiniget / beschlossen vnter einem Himmel / vnd wohnhafftig in einem Leibe / vnnd ist der Drache vnd der Adler / es ist der König vnd der Löwe / es ist der Geist vnd der Leichnam / so den Leichnam des Goldes ferben muß zu einer *Medicin*, damit er vberflüssige Macht vberkömpt / andere seine Mitgesellen zu ferben.

O du gesegnete Artzney von Gott deinem Schöpfer gegeben / O du Himlischer Magnet der grossen anziehenden Liebe / O du gültige *substantz* der Metallen / wie gros

ist deine Krafft/ wie vnerförschlich ist d
Tugend/ vnd wie tapfer ist deine Standt
tigkeit/ wol ist der hie auff Erden/ wel
dein Liecht mit warheit erkent/ das alle W
nicht in acht nimpt/ kein Armuth wird er
ren/ keine Kranckheit wird jhn rühren/
kein gebresten wird jhm schaden/ biß zu d
gesatzten ziel des Todes/ vnd biß zu der
ten Stunde/ so jhm von seinem Himm
könige angesatzt wird/ ꝛc.

Ibid. cap. 9.) Welche jhre Tugen
kräffte vnd vermögen sie entfangen aus ein
Dinge/ darinnen diese alle vnsichtbar zu
behren verborgen stecken/ sampt allen N
fallen/ welche *materia* offenbar ist für al
Menschen Zungen/ Weil aber die Tugen
sein vermögen vnd Krafft gar tieff begrabe
vnd dem mehrentheil vnkentlich/ so wird
che *materia* auch für nichtig vnd vntüch
aus nicht kennung geschetzt vnd geachtet w
den/ biß den Jüngern des HERRN/ so n
Emahus reiseten/ die Augen geöffnet w
den/ daß sie am Brodbrechen erkennen/ w
wunder vber wunder der reiche Schöpffer
die geringschätzige Creatur geleget hat/

Nan

Name heisset *Hermes*, welcher eine fliegende Schlange in seinem Wappen führet / vnd zu einem Weibe hat / welche genennet wird *Aphrodita*. die aller Menschen Hertzen erkennen kan / vnd ist doch alles eines / vnd ein einiges Ding / vnnd ein einiges Wesen / das da gemein ist an allen Enden / vnd bekent sich an allen Orten / jederman greiffets mit Händen / vnnd gebrauchets zu Sachen so geringschätzig sind / das geringe achtet er hoch / vnd das hohe wirfft er hinweg / vnd ist nichts anders denn Wasser vnd Fewer / daraus die Erde mit zuthun der Lufft geboren worden / vnd jetzo noch erhalten wird / rc.

Ibid. cap. 4.) Hiermit scheid ich also von hinnen / im scheiden wird sich alles finden.

NB. Dein Name ist ein außgeschüttete Salbe / darumb lieben dich die Mägde / rc

ACH du heilige immerwehrende Dreyfaltigkeit / ich sage dir Lob / Ehr vnnd Preiß / mit Hertzen vnnd Munde / daß du mir (*immediatè*) offenbar gemacht hast die grosse Weiß-

heit dieser Irrdischen Welt/nechst dei-
nem Göttlichen Worte / daraus ic
erkant habe deine Allmechtige Krafft
vnd vbernatürliche wunder / welche
die Menschen nit erkennen wollen/v
bitte dich inniglich/ gib mir ferner ve
stand vnd klugheit / daß ich jhren Ge
brauch vnd Nutzen / mit stetigen
Danckopffer für dir zu der Christl
chen Liebe meines Nehesten / vnd z
meiner Wolfart / geistlich vnd leiblic
in Tugend vnd Krafft gebrauche
möge / damit dein Name herrlich ge
macht / geehret vnd gepreiset werde
wegen aller deiner Geschöpf im Him
mel vnd auff Erden / vnnd mein
Feinde erkennen mögen / daß d
ein HERR voller vnendliche
Wunder bist / damit sie einsmal
auch zur Busse vnd zur Bekehrung
kommen/ vnd in der Vnwarheit de

Finste

Finsternis nicht versincken mögen / Das helffe mir vnd vns allen / Gott Vater / Sohn vnd heiliger Geist / in seinem höchsten Thron / Glory, Macht vnd Herrligkeit vber alles erhaben / dessen Weißheit kein Anfang noch Ende hat / vnnd für welchem alle Himlische / Irrdische vnd Hellische Creaturen mit Furcht erzittern müssen / Hochgelobt in alle Ewigkeit / Amen.

O HERR Gott Himmels vnd der Erden / siehe deinen Knecht an mit Gnaden / vnd laß dich erbitten von deinem Zorn / daß er diese Offenbahrung geschrieben hat / Denn du weist HERR / daß ich das Werck in deiner Furcht angefangen / mit hertzlichem Gebet durch deine Gnade erlanget / vnd dir allein zu Lob geoffenbah-

ſenbahret habe / dafür ſey dir noch-
mals Preiß / Ehr vnd Danck geſagt /
nun vnd in alle Ewigkeit / Amen /
Amen / Amen.

Anno Domini, dicentis:

oMnIa In abſtrVſo orbIs abſConDIta:
at orantI obVIa.

Gedruckt zu Goßlar / bey
Johann Vogt.

In verlegung Hans vnnd
Heinrich Sterns/ Buchhendeler
zu Lüneburgk.

fenbahret habe / dafür ſey dir nochmals Preiß / Ehr vnd Danck geſagt / nun vnd in alle Ewigkeit / Amen / Amen / Amen.

Anno Domini, dicentis:

oMnIa In abſtrVſo orbIs abſConDIta: at orantI obVIa.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barbarossa, Christoph,

Elucidarius Chymicus Oder Erleuchterung und deutliche Erklerung, was die Fama fraternitatis vom Rosenkreutz für Chymische Secreta de lapide Philosophorum ... versteckt haben

Goßlar 1616

Alch. 54 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252678-3
VD17 23:276571R